

Sie ziehen nicht feiernd durch die Straßen

Scientology, Geheimdienste, Fußball-WM: Der SWR hat in der ARD Großes vor

Der Südwestrundfunk will mit seinen Fernsehfilmen auch in diesem Jahr Zeichen setzen, unter anderem mit einem Film, der bislang aus guten Gründen geheim gehalten wurde.

„Bis nichts mehr bleibt“ – so der Arbeitstitel des Stücks – erzählt am 31. März die Geschichte eines Scientology-Aussteigers, der seine Familie in der Sekte zurücklassen muss. Die Schwierigkeiten, nach der Gehirnwäsche in ein normales Leben zurückzufinden, thematisiert Regisseur Niki Stein ebenso wie das Versagen der Justiz im Umgang mit Scientology. Ein Hamburger Familiengericht entzieht dem Sekten-Aussteiger Frank im Film das Sorgerecht für die Kinder und liefert sie der indoktrinierten Mutter aus – auch in diesem Punkt folgt der Film einer realen Vorlage. Damit hoffen der SWR-Intendant und ARD-Vorsitzende Peter Boudgoust und sein Fernsehspielchef Carl Bergengruen eine gesellschaftliche Debatte anzustoßen. Vielleicht wird gar das Verbotsverfahren gegen Scientology wieder angestoßen.

Debattenpotential hat auch der Zweiteiler „Laconia“ von Uwe Janson, der im Dezember kommt (F.A.Z. vom 19. November 2009). Der deutsche U-Boot-Kommandant Hartenstein versucht im Jahr 1942 die Passagiere des von ihm versenkten englischen Schiffs „Laconia“ zu retten, was ihm nur zum Teil gelingt, bei der Rettungsfahrt werden die U-Boote von amerikanischen Bombern angegriffen. Die Verfilmung der wahren Begebenheit aus dem Zweiten Weltkrieg ist die erste fiktionale Koproduktion des SWR mit der BBC, mit Ken Duken, Franka Potente und Lindsay Duncan ist sie vielversprechend besetzt.

Bei allen Spielfilm-Highlights bleibt der SWR seiner eigentlichen Stärke, dem Dokumentarfilm, treu. Der Sender ist der Hauptlieferant der ARD für zeithistorische Dokumentationen. Mit einem Doku-

mentarfilm über die Entführung der „Landshut“ will der SWR an den Erfolg der 2009 mit dem Deutschen Fernsehfilmpreis ausgezeichneten Produktion „Mogadischu“ anknüpfen. Man werde mit neuen Fakten über die Flugzeugentführung aufwarten. Der Autor Egmont R. Koch will zeigen, dass die Geheimdienste besser über die Pläne der Entführer informiert waren als angenommen. Worin die Enthüllung genau besteht, verrät der SWR noch nicht. Es geht also abermals um den deutschen Herbst und um weitere Stationen der jüngeren deutschen Geschichte. Es gibt ein Stück zu Helmut Kohls achtzigstem Geburtstag, eines zu Konrad Adenauer und eines über die Industriellenfamilie Flick. Das Fernsehlieblingsthema

Russlands Miliz

Reporter stirbt nach Übergriff

Im sibirischen Tomsk ist der Lokaljournalist Konstantin Popow, der vor zwei Wochen in einer Ausnüchterungszelle von einem Milizionär zusammengeschlagen wurde, an seinen inneren Verletzungen gestorben. Der Ordnungshüter, der sechs- und zwanzigjährige Andrej Mitajew, hatte sich ohne Anlass an dem hilflosen Mann vergangen, der nach der Tat an den inneren Organen operiert werden musste und ins Koma gefallen war. Mitajew, der verhaftet wurde, erklärt seinen Gewaltausbruch mit privaten Problemen. Der Gouverneur der Region Tomsk, Viktor Kress, sprach Popows Angehörigen sein Beileid aus und versprach, dass die Verantwortlichen für die Tat bestraft würden. Zwei Milizoffiziere, in deren Verantwortungsbereich die Ausnüchterungszelle fiel, wurden entlassen. kho

„Essen“ erscheint beim SWR in einer neuen Variante: „Das Klonschnitzel“ ist ein echter Appetitzügler für Fleischliebhaber. Im Oktober widmet sich der Sender eine Woche lang dem Hunger.

Auch die Komödien sind nicht frei von Ballast: „Generation Praktikum“ widmet sich mangelnden Aussichten junger Menschen; dem Leben in der Warteschleife, das der Nachwuchsregisseur unter seinen Altersgenossen beobachtet. Regisseur Ingo Rasper ist ein Ziehkind des „Debüt im Dritten“, mit dem der SWR seit 25 Jahren junge Regietalente fördert. Ein Anlass für den Sender, das Projekt auszuweiten: mit „Alpha 0.7“ startet eine Serie junger Filmemacher, die Fernsehen, Radio und Internet zusammenbringt.

Selbst die Fußball-Weltmeisterschaft wird nicht mit der gewohnten vorbehaltlosen Begeisterung präsentiert. „Südafrika ist ein gefährliches Land“, sagt der ARD-Korrespondent Richard Klug. „Man kann nicht einfach nach dem Spiel feiernd durch die Straßen ziehen.“ Man habe die Verantwortung, dem Zuschauer die Gefahr zu vermitteln, ohne abzuschrecken, sagt Bernhard Nellessen, der Fernsehdirektor des SWR. Mit dem Schutz der rund neunzig Journalisten, die für die ARD nach Südafrika reisen, hat der Sender eine private Sicherheitsfirma beauftragt. HDTV, das hochauflösende Fernsehen soll bei der WM in Südafrika erstmals in vollem Umfang eingesetzt werden.

Verhaltene Freude herrscht bei der ARD darüber, bei der Ziehung der Spiele ein glücklicheres Händchen gehabt zu haben als das ZDF, das zwei Spiele zu Zeiten zeigt, zu denen auf RTL andere attraktive Begegnungen laufen. Die WM wird auch der Abschied von Günter Netzer sein. Am Vorabend des Finales tritt er zum letzten Mal an der Seite von Gerhard Delling auf. ANNIKA MÜLLER